

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Verlag: 23000 Exemplare.
Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Verlag: 23000 Exemplare.
Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 57. Neunzehnter Jahrgang. Dresden, Donnerstag, 26. Februar 1874.

Politisches.

Bischof Räß aus Straßburg ist durch die kurzen Sätze, die er im Reichstage gesprochen, mit einem Schläge eine Person von europäischer Wichtigkeit geworden. Die Wuth der Franzosen über den Inhalt seiner Erklärung macht sich zunächst in der Berührung seiner Person Luft. In dem Pariser Journal „19. Jahrhundert“ schreibt Edmund About aus Jülich: „Nachdem die deutschen Deputirten, heiter gestimmt durch den Teufelschen Appell an das Gewissen der Menschen und an die Gerechtigkeit Gottes, sich ausgelacht hatten, sah man einen dicken, apoplektischen Greis die Tribüne bestiegen, violett gelleidet, ein Bischof dem Kleide nach, ein Weinbauer nach dem Gesichte, übrigens wohl bekannt als Verkäufer eines kleinen gelblichen Weines, den er den Pfarrern seiner Diözese aufnähmte. Dieser den Bischofsstuhl tragende Krämer nennt sich Herr Räß; seit einem halben Jahrhundert theilt er seine Sorgfalt zwischen dem Bisthume Straßburg und einem Weinberge, den er selbst ausbeutet.“

Nun, wir können nicht wissen, ob Herr Räß privatim wirklich in jener Weise im Weinberge des Herrn thätig ist — wir halten lieber an seine amtliche Thätigkeit. Und da liegt der B. J. ein Hirtenbrief vor, den er jetzt nach Ende des Carnevals am Hofgerichte noch an die Gläubigen seiner Diözese erlassen hat. Nach dieser Quelle ist in diesem Schriftstück nichts von dem frommen Kampfe zwischen den Märtyrern der heiligen Kirche und dem bösen Lucifer sammt seiner teuflischen Horde zu lesen. Die laute Wehklage über die verdorbene Welt, die ihre Heilverkünder peiniget und feindet, findet hier keinen Nachhall. Selbst für die sündhaften Peiniger des großen „Befangenen“ im Vatikan, der die Rolle des Prometheus am Felsen Petri spielt, legt dieses Schriftstück keine Klage, kein Verdammmung und keine Prophezeiungen an den Tag. Ja sogar der wohl gekennzeichnete „Dieb“, der nicht durch „die richtige Thätigkeit in den Schatzkammern des Glaubens“ eingetreten, sondern sich von den Schafen selber zum Führer wählen ließ (der von den Alttholiken zum Bischof gewählt wurde), bleibt in diesem Schriftstück von Verwünschungen verschont. Der Hirtenbrief des Bischofs von Straßburg ist schon darum sehr merkwürdig, daß er auch nicht ein einziges fromme Verfluchung enthält, die gegenwärtig so liebedeul durch das Land klingen. Natürlich bekennt sich der Bischof — wer wollte ihm das verargen? — als treuer Anhänger des unseligen Papstes; er spricht mit schwärmerischen Entzücken von dem Concile, aber der Inhalt dieses Hirtenbriefes gipfelt in dem Gedanken, daß weder die politische Macht, noch die Erfindungen und Entdeckungen der Wissenschaft allein genügen, um Völker sittlich zu leiten und die Geschichte der Menschheit vor allen Abirrungen der Leidenschaften zu wahren, welche Kriege der Nationen und wilde Kämpfe der Gesellschaft entzünden. Nur der innere Seelenfrieden im Glauben gewähre die Bürgschaft des Glückes auf Erden und die Selb. seit über die Grenze des Daseins hinaus. Vor solcher Denkart soll man, namentlich den sonstigen Pludmachern gegenüber, den Hut abziehen.

Mit dem Abreisenstürme, den jetzt die Chasser gegen die liebenswürdigen Greis loslassen wollen, ändern sie an der Thatfache Nichts, daß die durch Räß vertretenen Katholiken den Franzosen Frieden anerkennen. Indirect thun dies auch die Chasser Deputirten Gerber, Winterer, Hillippi und Simonis, die mit Räß zusammen den Antrag eingebracht haben, § 10 des Gesetzes über die Verwaltungseinrichtung von Eisen-Vorbringen aufzuheben, welcher den Ober-Präsidenten bei Gefahren für die öffentliche Sicherheit die Gewalt der Militär-Vorkehrung im Belagerungszustande überweist.

Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“, unabhängigen Organs der deutschen Publika. Seitdem sie aber unter die Nummer gegangen ist und ihre Spalten kritisch sowohl dem Berliner Preßbureau als den Franzosenfreunden geöffnet hat, sind ihre Artikel beträchtlich im Schätzungswerte gesunken. So hat sie sich vor Kurzem zur Handlangerin der sächsischen Nationalliberalen betraugewürdigt, indem sie einen Mann von bewährter Freisinnigkeit, wie unseren Kultusminister Gerber, als Schleppenträger der Clericalen schilderte; so hat sie diese Dummheit noch überboten, als sie die Reise des österreichischen Kaisers nach Rußland als von der Zucht vor einer Theilung Oesterreichs zwischen Rußland und Preußen eingegeben darstellte. Es verlohnte sich nicht der Mühe, hierüber ein Wort zu verlieren, wenn nicht diese Zeitung sich immer noch im Abglanze einer ehrenvollen Vergangenheit sonnte.

In Wirklichkeit geht man wohl wenig irre, wenn man annimmt, daß die Altrossen durch die Reise des österreichischen Kaisers nach Petersburg gern ein Gegengewicht gegen die russisch-preussische Allianz, eine Hejwe gegen das Ueberwiegen des deutschen Einflusses in Rußland gern geschaffen gesehen hätten, daß aber Czar Alexander II. treu seinem Verbündeten in Berlin bleibt und diese friedliche Allianz durch den Eintritt Oesterreichs und Englands verstärken ließ. An dieser Thatfache wird der Auszug des französischen Botschafters in Berlin, Gontaut-Viron, nach Petersburg Nichts ändern.

Das Gesetz über die obligatorische Civilehe in Preußen schließt nunmehr die Geistlichen absolut von der Führung der Civilstandsregister aus. Sie haben weder Geburten noch Todesfälle in die Register einzutragen, noch die Anmeldung von Brautpaaren entgegenzunehmen. Dieses Amt fällt ausschließlich Staatsbeamten anheim. Die Geistlichen werden für die hierdurch entstehenden Einnahmefälle aus der Staatskasse entschädigt.

Da der jüngere Sohn der Königin von England, Prinz Alfred, Herzog von Edinburgh, voraussichtlich dem als Schützenkönig und Versailles Beobachter des mährerbunden Kampfes zwischen Sachsen und Franzosen bekannten Herzog Ernst in der Regierung von Koburg und Gotha nach dessen Tode nachfolgen wird, so hat sich der gemeinsame Landtag dieser Herzogthümer berath, dem Prinzen Alfred zu seiner Vermählung mit der Tochter des russischen Czaren eine Beiläufigkeitsadresse nach Petersburg zu überreichen. Der

Prinz hat vor Kurzem auf diesen vom Kalligraphen und Buchbinder geschmackvoll ausgestatteten Glückwunsch in anerkennenden Worten geantwortet.

Contraste werden ewig die Männer bleiben, die sich in der Regierung Englands abwechseln, Disraeli und Gladstone, Contraste in ihrer Erscheinung, ihren Ausgangspunkten, ihrer Taktik und in ihrem Temperamente. Auf der einen Seite Gladstone, der als Tory begann und sich mit dem einst durch Macaulay gefeierten Werke über „Kirche und Staat“ in die Schriftstellerwelt einfuhrte, Gladstone, der leidenschaftliche Denker und gemessene Redner, durchdrungen von christlichem Glauben und hellenischer Anbetung; auf der anderen Seite Disraeli, der als Radicaler begann, sich mit „Bivian Grey“ und „Coningsby“ in die Literatur einfuhrte, epigrammatisch in seinen Reden, vorurtheilsfrei in religiösen Dingen, cyniker wo jener Idealist ist, gewissermaßen heute noch als Fremder betrachtet von Freund und Feind, und trotzdem Führer der Conservativen seit so vielen Jahren! Ein ausgeprägter Gegensatz zwischen zwei Menschen nach den verschiedensten Richtungen hin läßt sich kaum denken.

Während wir Menschen uns aber über unsere kleinen Dinge streiten, entbedt das Fernrohr des Forschers am Himmel neue Welten. Der Director der Sternwarte in New-York entdeckte den 135. kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter im Sternbilde des Löwen, Professor Winneke einen neuen Kometen im Fuchse.

Locales und Sächsisches.

Der Ortsrichter Köhler in Spitzkunnersdorf hat die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber, der Holzschläger Reuß zu Trachenau die silberne Medaille vom Abrehtsorden erhalten.

Der Reichstagscommission für das Preßgesetz gehört der Generalschaatsanwalt Dr. Schwanze als Vorsitzender und Buchhändler Dr. Brodhaus als Mitglied an. Um die Socialdemokraten zu berücksichtigen, hat der Reichstag in die Commission für das Contractbruchsgezet den Abg. Motzler aus Grimnitzhausen gewählt. Der Vorwurf, den die Socialdemokraten so gern erheben, als berücksichtigte die Mehrheit des Reichstags sie, die in so großer Minderheit sind, nicht, zerfällt also wenigstens in diesem Falle.

Um dem durch Einziehung der Viertelgulden entstandenen Mangel an Kleingeld abzuwehren, stellt der preussische Finanzminister dem Handelsstande große Posten von 1/2- und 1/3-Thalerstücken, die in der preussischen Bank lagern, zur Verfügung. In der betreffenden Verordnung erklärt gleichzeitig Herr Camphausen, daß die 1/2-Thalerstücke sächsisch-polnischen Gepräges (die sogenannten polnischen Achtroschenstücke) vom Reiche nicht eingelöst werden, daß zu ihrer Annahme Niemand verpflichtet ist und daß ihm von einer Einlösung durch den „Heimathstaat“ Nichts bekannt sei. Wir hoffen, daß darin nicht ein Wink mit dem Jaunspsahle für den sächsischen Staat liegen soll, jene unterwerthigen Münzen einzulösen. So viel wir wissen, liegt die Pflicht zur Einlösung dieser Münzen den Staaten ob, die Polen getheilt haben und noch besitzen, also Rußland, Preußen und Oesterreich. Doch wäre es gewiß erwünscht, wenn der sächsische Finanzminister sich darüber erklärte, daß Sachsen seinerlei, auch nicht die moralische Pflicht hat, jenes abscheuliche Geld einzulösen.

Zur besseren Verbreitung nationalliberaler Gesinnung unter der studirenden Jugend hält Prof. Birnbaum in Leipzig in der Centralhalle ein Disputatorium, eine Art studentisches „Parlament“, in welchem „über Zeitfragen“ disputirt wird. Bei einem solchen Disputatorium hat sich nun die in den letzten Tagen vielbesprochene Affaire zugetragen, daß ein livländischer adeliger Student, ein Demokrat, eine Aeußerung gethan, die eine Beleidigung des deutschen Kaisers zu involviren schien, und auch den alsobaldigen Ordungsrath des Vorlesenden Prof. Birnbaum erfuhr. Durch die Denunciation einiger Studenten kam die Sache auch in die Hände des Staatsanwalts, welcher die Verhaftung des Studenten verfügte; da die Untersuchung aber die Denunciation als eine falsche ergab, nach zwei Tagen die Freilassung desselben anordnete. Der Student hat nun um Ermaticalation bei der Universität nachgesucht. Derartige politische Bepredigungen gehören nicht mehr unter die Verlesungen, sondern sollten als politische Versammlungen der politischen Anmelbung bedürfen.

Heute Abend 8 Uhr hält zum ersten Male der neue Pastor der Annenkirche, Dr. Dibelius, Abend-Gottesdienst.

In Blasewitz regt sich Alles, den Verkehr durch Telegraph u. s. w. zu heben. Jetzt ist ein neues Unternehmen im Plane. Eine Feuerweh ist nicht allein für Blasewitz, sondern auch für die Umgebung zur größten Nothwendigkeit geworden, die Gefahr ist im heißen Sommer groß (die Mehrzahl der Wohnungen liegt im Walde). Herr Ingenieur Dachselt, welcher die Sache ins Leben gerufen, arbeitet bereitwillig daran, um einen Fond zu gründen, und Herr Stabs-trompeter Wagner (als Blasewitzer Gemeindeglied) wird in un-eigentümlicher Weise mit dem Trompeterchor des Garde-Regiment-nachsten Sonnabend, den 28. Februar, im Gasthof zu Blasewitz für diesen Fond ein großes Abend-Concert geben. Herr Ingenieur Dachselt will am gedachten Abend die Kasse selbst übernehmen und eine Liste auslegen, wo Zeichnungen zu weiteren Beiträgen angenommen werden. Des guten Zweckes wegen möge das Concert sich einer großen Theilnahme zu erfreuen haben.

Am Montag Mittag wurden die zum Schuldenwesendes vormaligen Bankiers Ernst Schaufau in Dresden gehörigen, in Modethaler und Oberpostfaher zur gelegenen, theilweise zum Steinbruchbetriebe verwendbaren Grundstücke vom f. Gerichtsamt zu Pirna versteigert. Er hatten sich so viele Kauflustige eingefunden, daß der Auktion-Gerichtsamte nicht zulange und man den Verhandlungssaal zu Hilfe nehmen mußte. Die zu demselben Schuldenwesen gehörigen, zum Theil als Baustellen verwendbaren Grundstücke in Kleinwach-witzer Flur, welche auf 10,632 Thlr. 27 Ngr. gewürdet worden sind, kommen den 10. April unter den Hammer (B. A.)

In Pirna wird nach der B. J. die Staatsanwaltschaft in Sachen der „Pirnaer Bank“ auch strafrechtlich gegen den Verfasser der im rebellischen Theile des „Pirnaer Anzeigers“ enthaltenen Artikel über den angeblich besonders günstigen Stand des genannten Instituts vorgehen. Durch diese Artikel sind noch viele kleine Leute um ihr Geld gekommen. (Es scheint dies derselbe Verfasser zu sein, der auch an uns einen ähnlichen Artikel gesendet hatte, den wir jedoch nicht zum Abdruck brachten. In der betr. Aufschrift hatte jener Herr uns mit Aflagensstellung wegen Ehrenkränkung der Gebr. Noths in Pirna und Schönj gedroht! Die Red.)

In der Doppeloorstadt hat vor einigen Tagen ein Unbekannter, der davon Kenntniß gehabt zu haben scheint, daß in einem dort gelegenen Logis von seinem Bewohner eine Schatulle mit mehr als Einhundert Thalern Inhalt verwahrt wurde, den Versuch gemacht, dieses Geld auszuföhren. Er hat sich in Abwesenheit des Bewohners in jenes Logis mittelst Nachschlüssels Zugang daselbst verschafft, aber die Schatulle mit dem Gelde aus dem einfachen Grunde dort nicht mehr vorgefunden, weil sie inzwischen anderswohin in sichere Verwahrung gebracht worden war.

In der voroergangenen Nacht soll es gelungen sein, in einem der an der Promenade gelegenen Gärten einen Unbekannten aufzuföhren, der sich dort in der zweifellosen Absicht eingeschlichen hatte, um zu stehlen. Mehrere der dort gestandenen Flaschen soll er zum Mitnehmen auch bereits zusammengepackt haben. Seiner Festnahme aber soll er sich durch die Flucht entzogen haben.

Wie wir hören, ist von der Polizei gestern eine von hier gebürtige junge Frauensperson gefänglich eingezogen worden, weil sie Richtigkeitsprellereien bei einigen hiesigen Dienstherrschaften verübt hatte.

Nachdem bereits in der Nacht vom Montag zum Dienstag in eine Schlosserwerkstelle in der kleinen Blauenischen Gasse ein Einbruch verübt, aber nichts gestohlen worden ist, ist in der darauffolgenden Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wieder bei einem Schlosser in der Trompeterstraße eingeschrochen und demselben auffälliger Weise weiter nichts als zwei Sperrzeuge gestohlen worden. Es wird sich zeigen, ob die Diebe diesen Diebstahl, wie allerdings zu vermuthen steht, zur Verübung weiterer Verbrechen ausgeführt haben.

Gewerbeverein, am 23. Februar. Von der kaiserlichen Oberpostdirection Dresden ist ein Schreiben eingegangen, das betrefft der vom Gewerbeverein beantragten Notirung des Fackertortos auf dem Coupon der Adresse endgültig dahin entschieden, daß das Generalpostamt erst weitere Erörterungen abwarten wolle, namentlich in Hinsicht dessen, ob nicht allseitig von der gewöhnlichen durchgängigen Frankirung der Sendungen Gebrauch gemacht werde. (Eingegangen waren zwei Dankschreiben der Herren Kunstschiller Friedrich und Fabrikant Kühnemann in Anbetracht der ihnen am 11. Februar verliehenen silbernen Medaille. Betreffs der Anmeldung zur Aufnahme in den Verein ist vom Verwaltungsrath eine neue Einrichtung getroffen worden, um fernhin den Eintritt moralisch nicht ganz reiner Personen, wie ein dergleichen Fall neuerdings vorgekommen, unmöglich zu machen. Das ammelnde Mitglied notirt auf dem gratis verabreichten Anmeldeformular Namen, Stand und Wohnung (nach Strahe, Nummer und Stockwerk) des Aspiranten, bezugst, daß ihm derselbe persönlich bekannt, und trägt für dessen moralische Unbedenklichkeit, welchen Angaben noch der eigene Name nebst Stand und Wohnung beizufügen ist. Für die Wiener Weltanschauung“ eingegangen. Die Inhaber der Schmuckfabrik von Räßel und Verlobten, Johannistag 5, haben zur Verfestigung ihres Etablissements eingeladen und dürfte nächdem eine kleine Excursion dahin stattfinden. Herr Director Claus spricht der Versammlung seinen Dank aus für das ihm beiseitene Ehren-diplom, bemerkend, es sei dies die erste äußere Anerkennung, die ihm zu Theil würde; er werde, wenn ihm nur noch einige Jahre das Leben erhalten bleibe, auch fernhin bestrebt sein, sie zu verdienen. Am 16. eingegangene Anfragen betrefft der Preße der in letzter Sitzung gezeigten Papierproben, von denen namentlich das aus Hopenabällen hergestellte Backpapier, weil es nicht leicht das sehr heftig ausgenommen wurde, macht Redner die gebührenden Mittheilungen und zeigt und beipricht sodann die Alpe eines Mammuths, aus dem bekannten Wollschaf Funde betäufend und von Herrn Hübnermeister König der Sammlung der Gewerbevereine geschenkt. Redner weist darauf hin, wie sich Ueberreste dieser vorweltlichen riesigen Geschöpfe namentlich in der Thierwelt vorfinden, vor Allem in Sibirien und dem Nordwesten Amerika. Der Kopf dieses vorweltlichen Gierthanten war besonders stark entwickelt; ein aufsehenderer noch ohne Zähne noch 500 Pfund. Einzelne Stoßzähne waren 15 Fuß lang und 1 Fuß dick. Namentlich die aus Sibirien und Nordamerika bezogenen werden von Dredelern als ein sehr gutes Eisenblech verarbeitet. Tausende dieser Knochen, durch Fuchshäuten darauf aufmerklich gemacht, sind in Sibirien ein solches Thier, mit Haut und Haar noch wehrhalten, nur etwas angegriffen. Dasselbe hatte langes, schwarzes Haar, darunter ein röthliches Wolhaar. Das Skelet desselben befindet sich in den kaiserlichen Sammlungen zu Petersburg. Bei Gelegenheit des Wollschaf Fundes wurden ganze Ruder Mammuthknochen, die man in einer zerstückelten Stelle der dortigen Sandsteinformation fand, entdeckt weggeführt, bis Hauptmann v. Gutber darauf aufmerksam machte und Verchiedenes für das Dresden naturhistorische Museum rettete. — Der Redacteur der Gewerbevereins-Zeitung macht darauf aufmerksam, daß einzelne Nummern des 40. Stillschweigens aufgenommen werden und Berichte vom 40. Stillschweigens enthaltend, zum Preise von 2 Ngr. beim Veten zu haben sind. — Den Hauptvertrag hielt Herr Photograph Krone: „Ueber den Vorübergange an der Sonnencheibe.“ Solche finden immer nach 105^{1/2}, 8, 121^{1/2}, 8 Jahren statt, was sich stets wiederholt und eine ausgehängte Tafel lehrte auf veranschaulichte. Dem Verubdurrgange im December 1874 wird der nächste im December 1882 folgen; die letzten fanden statt in den Jahren 1761 und 1769; die in den Jahren 1631 und 1639 stattgehabten wurden nicht beobachtet, die vorhergehenden wohl, aber mit weit unvollkommeneren Werkzeugen, als sie der Wissenschaft heute zu Gebote stehen. Juden waren jene Beobachtungen nicht so allseitig, als es die diesjährigen sein werden, theilweise auch durch unglückliche Witterung beeinträchtigt. Zudem tritt nun als neuer Factor bei der Beobachtung die Photographie hinzu, so daß das Jahr 1874 die besten Resultate in Aussicht stellt. Es gilt hier die genaue Bestimmung der Sonnenatmosphäre, die genaue Bestimmung der Entfernung unserer Erde von der Sonne und daraus weiterer eine genauere Rechnung für unser Jahr und dessen